

Zur Kenntnis einiger nordwestdeutscher Bienen.

Von
J. D. Alfken in Bremen.

Eine nicht geringe Zahl unserer heimischen Bienen bedarf noch der Klarstellung. Im folgenden ist versucht worden, einige der unsicheren Arten zu fixieren. Die Beschreibungen der älteren Autoren sind oft so kurz oder mangelhaft, dass sich eine Art ohne Benutzung der typischen Exemplare des Forschers nur sehr schwer oder überhaupt nicht wiedererkennen lässt. Häufig genug sind dann derartig ungenügend beschriebene Arten, deren verwandtschaftliche Stellung nicht einmal bekannt war, von späteren Systematikern mit neuen Namen belegt worden. Eine Art hat dadurch oft eine ganze Reihe von Namen erhalten, und es kostet heute nicht geringe Mühe, die verschiedenen Namen auf die richtige Art zu beziehen. Ich hoffe, in der vorliegenden Arbeit einige dieser schwierigen Arten gedeutet und dadurch den Fachgenossen einen Dienst geleistet zu haben.

1. *Halictus fulvicornis* K. und *H. Frey-Gessneri* nom. nov. = *H. subfasciatus* Nyl.¹⁾

Unter den im nordwestlichen Deutschland vorkommenden *Halictus*-Arten mit rötlichgelb durchscheinenden Endrändern der Hinterleibsringe gibt es zwei, *H. fulvicornis* K. und *H. subfasciatus* Nyl., deren Unterscheidung bis heute selbst anerkannten Forschern noch Schwierigkeiten bereitet. Von einem einigermaßen geübten Auge dürften sie sich jedoch ohne grosse Mühe erkennen lassen.

Beide Arten sind nahe Verwandte von *Halictus affinis* Schck. und *H. lineolatus* Lep. Die Weibchen zeichnen sich durch die langgestreckte, ebene und hinten scharf gerandete Area des Mittelsegmentes, das ausserordentlich fein gerunzelte und dadurch matte Mesonotum und den fast punktlosen und spiegelblanken 1. Hinterleibs-

¹⁾ Für *Halictus subfasciatus* Nyl. (1848) ist ein anderer Name zu wählen, da *H. subfasciatus* Imhoff (1832) als älterer Name für *H. vulpinus* Nyl. (1852) einzutreten hat. Für *H. subfasciatus* Nyl. schlage ich daher zu Ehren des Nestors der schweizerischen Hymenopterologen E. Frey-Gessner den Namen *H. Frey-Gessneri* vor.

ring aus. Die Männchen lassen sich an den auffallend langen Fühlern, die mindestens so lang sind wie Kopf und Thorax zusammengenommen, sicher erkennen.

Der Grund, weshalb man die beiden Arten bisher so schlecht zu deuten verstand, könnte darin liegen, dass man den *Halictus laevis* K. nicht unterzubringen vermochte. Mir ist *H. laevis* K. bis vor kurzem ebenfalls nicht klar gewesen; ich beschrieb ihn als *H. Kriegeri*,¹⁾ den ich später für das ♀ des *H. monstificus* Mor. hielt.²⁾ Mein *H. Kriegeri* ist ein kleines Exemplar von *Halictus laevis* K. *H. monstificus* ist eine sehr zweifelhafte Art, wie mir scheint ein ♂ von *H. villosulus* K., dessen Backen sehr spitz—dornartig—ausgezogen sind. Der echte *H. laevis* ist eine seltene, von W. Kirby 1802 nach 1 Weibchen beschriebene und seitdem in England nicht wieder aufgefundene Art, deren ♂ nur von Schenck — 1853 als *convexus* und 1859 als *laevis* — bekannt gemacht wurde. Er ist anscheinend weit verbreitet und mir auch aus der Schweiz (Frey-Gessner), Deutschland (Giessen, Seitz; Leipzig, Krieger; Fürstenberg, Konow; Berlin, Schirmer; Breslau, Dittrich) und Böhmen (Kubes in Kolin) zugesandt worden. Durch das stark und zerstreut punktierte Mesonotum, die grob gerunzelte Area des Mittelsegmentes und die nicht durchscheinenden Endränder des Hinterleibes kann er leicht von den hier behandelten beiden Arten getrennt werden.

Morawitz fasst *H. subfasciatus* als die nordische Varietät von *H. fulvicornis* auf, was meiner Meinung nach nicht zutreffend ist. Beide Arten lassen sich schon durch die verschiedene Grösse beständig von einander unterscheiden, und dann ist *H. subfasciatus* nicht nur auf den Norden beschränkt. Was aber die beiden Arten auch noch trennt und dadurch interessant macht, das ist ihr biologisch verschiedenes Verhalten, indem sie nicht an denselben Orten und zu verschiedenen Zeiten auftreten, nicht die gleichen Pflanzen aufsuchen und sich in Gebirgsgegenden sogar in verschiedenen Regionen aufhalten. *H. fulvicornis* ist bei Bremen eine der ersten Frühlingsbienen, die Mitte April oft schon in Menge fliegt und besonders häufig auf blühenden Weiden angetroffen wird. *H. subfasciatus* dagegen erscheint erst im Mai mit den Heidelbeerblüten, die gern von dieser Art besucht werden. In Zentral- und Süd-Europa ist *H. subfasciatus* ein echtes Gebirgstier. In Nordtirol fing ich ihn in ziemlich bedeutender Höhe, z. B. auf der hohen Salve. Aus Spanien erhielt ich ihn von J. Bolivar, der ihn bei Leitariegos, einem Bergpass der cantabrischen Gebirgskette, erbeutete. *H. subfasciatus* stimmt mit mehreren unserer nordischen Bienen, wie *Anthrena lapponica* Zett. und *Osmia uncinata* Gerst., darin überein, dass sie im Norden Besucher der *Vaccinium Myrtillus*-Blüten und in Mittel-Europa Bergbewohner sind. *H. fulvicornis* fliegt im Süden vorzugsweise in den Tälern, tritt aber auch im Gebirge auf.

¹⁾ Entom. Nachr. XXIII. 1897, S. 104.

²⁾ Ztschr. f. Hym. u. Dipt. I. 1901, S. 365.

Mit *H. albipes* F., der mit *H. obovatus* K. (nec Schenck) identisch ist, und von dem das Weibchen an dem stark punktierten, niedergedrückten Endrande des blaugraufarbig angelautenen 1. Hinterleibsringes, das Männchen an der seitlich nicht zahnartig ausgezogenen, sondern abgerundeten Area externa des Mittelsegmentes, den (meistens) gelben Oberkiefern, der ebenso gefärbten Oberlippe und den kürzeren Fühlern zu erkennen sind, ist keine der beiden Arten zu verwechseln. *H. albipes* hat als nächste Verwandte *H. calceatus* Scop. und *subfasciatus* Imh. = (*vulpinus* Nyl.).

Im Kataloge von Dalla Torre sind die 3 Arten *H. subfasciatus* Nyl., *laevis* K. und *fulvicornis* K. miteinander vermengt worden; daher gebe ich im folgenden noch einmal die Synonymie, wie sie meines Erachtens richtig ist:

I. *Halictus fulvicornis* Kirby.

Melitta fulvicornis Kirby, Monogr. Apum Angl. II. 1802, p. 67 n. 27, ♂.

Hylaeus fulvicornis Illiger, Magaz. f. Insektenk. V. 1806, p. 55 n. 17.

Hylaeus fulvicornis Eversmann, Bull. soc. nat. Moscou. XXV. 3. 1852, p. 42 n. 18, ♀♂.

Hylaeus laeviusculus Schenck, Jahrb. Ver. Naturk. Nassau. IX. 1853, p. 146 n. 1 u. p. 289 n. 6, ♀.

Halictus subfasciatus Smith, Cat. Brit. Hymen. Brit. Mus. I. 1855, p. 41 n. 21, ♀♂ (p. p.).

Halictus fulvicornis Smith, Cat. Brit. Hymen. Brit. Mus. I. 1855, p. 41 n. 22, ♂.

Hylaeus albipes Schenck, Jahrb. Ver. Naturk. Nassau. XIV. 1859, p. 267, 274 u. 286, ♀♂ (p. p.).

Halictus fulvicornis Morawitz, Horae soc. entom. Ross. VI. 1869, p. 47 n. 82.

Halcictus subfasciatus Smith, Entomologist IV. 1869, p. 267 n. 21.

Halictus obovatus Schenck, Berl. ent. Ztschr. XVII. 1873, p. 256. (!) = Type gesehen.

Halictus fulvicornis Schenck, Berl. ent. Ztschr. XVIII. 1874, p. 338 n. 3.

Halictus obovatus Schenck, Berl. ent. Ztschr. XIX. 1875, p. 323 n. 8, ♂ (!).

Halictus subfasciatus Smith, Cat. Brit. Hymen. Brit. Mus. 2^d Ed. I. 1876, p. 92 n. 16, ♀♂ (p. p.).

Halictus subfasciatus E. Saunders, Trans. Ent. Soc. London 1882, p. 215 n. 16; T. 9, F. 12 ♀♂. (!).

Halictus subfasciatus E. Saunders, Hymen. Acul. Brit. Islands. London 1896, p. 207 u. 218, ♀♂ (!).

Halictus fulvicornis Frey-Gessner, Bull. Murith., Soc. Valais. Sc. Nat. XXXI. 1902, p. 49 u. 70, ♀.

2. *Halictus Frey-Gessneri* Alfken.

Halictus subfasciatus Nylander, Notis. Saellsk. faun. u. fl. Fenn. Förh. I. 1848 [Adnot.], p. 200 n. 5, ♀♂.

Halictus subfasciatus Nylander, Notis. Saellsk. faun. u. fl. Fenn. Förh. II. 1852 [Revis.], p. 245 n. 17, ♀.

Halictus subfasciatus Smith, Cat. Brit. Hymen. Brit. Mus. I. 1855, p. 41 n. 21, ♀♂ (p. p.).

Halictus subfasciatus Morawitz, Horae soc. entom. Ross. III. 1865, p. 72 n. 18, ♀♂ (!).

Halictus subfasciatus Thomson, Opusc. entom. P. 3. 1870, p. 310 n. 9, ♀♂.

Halictus laevis Thomson, Hymen. Scandin. II. 1872, p. 142 n. 8, ♀♂.

Halictus subfasciatus Schenck, Berl. ent. Ztschr. XVIII. 1874, p. 164 n. 9, ♀♂ (!).

Halictus subfasciatus Schenck, Berl. ent. Ztschr. XVIII. 1874, p. 338 n. 3 (!).

Halictus subfasciatus Smith, Cat. Brit. Hymen. Brit. Mus. 2^d Edit. I. 1876, p. 92 n. 16, ♀♂ (p. p.).

Halictus subfasciatus Frey-Gessner, Bull. Murith., Soc. Valais. Sc. Nat. XXXI. 1902, p. 32, 49 u. 70, ♀♂.

3. *Halictus laevis* Kirby.

Melitta laevis Kirby, Monogr. Apum Angl. II. 1802, p. 65 n. 24, ♀.

Hylaeus laevis Illiger, Magaz. f. Insektenk. V. 1806, p. 54 n. 14.

Halictus laevis Lepeletier, Hist. nat. Insect. Hymén. II. 1841, p. 277 n. 16, ♀.

Halictus laevis Smith, Zoologist VI. 1848, p. 2104 n. 12, ♀.

Halictus laevis Nylander, Notis. Saellsk. faun. u. fl. Fenn. Förh. II. 1852 [Revis.], p. 245 n. 18, ♀.

Hylaeus convexus Schenck, Jahrb. Ver. Naturk. Nassau. IX. 1853, p. 161 n. 33 u. p. 301, ♂ (!).

Hylaeus laevis Schenck, Jahrb. Ver. Naturk. Nassau. IX. 1853, p. 169 n. 46 u. p. 296, ♀ (!).

Hylaeus laevis Smith, Cat. Brit. Hymen. Brit. Mus. I. 1855, p. 40 n. 20, ♀.

Halictus laevis Schenck, Jahrb. Ver. Naturk. Nassau. XIV. 1859, p. 268, 276, 288 u. 394 n. 19 (!).

Halictus laevis Smith, Entomologist IV. 1869, p. 265 n. 16.

Halictus laevis Schenck, Berl. entom. Ztschr. XVIII. 1874, p. 338 n. 3 (!).

Halictus laevis Smith, Cat. Brit. Hymen. Brit. Mus. 2^d Ed. I. 1876, p. 98 n. 25, ♀.

Halictus laevis E. Saunders, Trans. Entom. Soc. London. 1882, p. 217, n. 19.

Halictus laevis E. Saunders, Entom. M. Magaz. XX. 1884, p. 272 n. 6.

Halictus laevis E. Saunders, Hymen. Acul. Brit. Islands. London 1896, p. 207 u. 220, ♀.

Halictus laevis Frey-Gessner, Bull. Murith., Soc. Valais. Sc. nat. XXXI. 1902, p. 50 u. 75, ♀ (!).

H. fulvicornis Kirby.

♀.

6—7 mm lg.

Kopf kurz.

Auf dem Mesonotum tritt die Punktierung deutlicher als die feine Runzelung hervor.

2. Hinterleibsring am Grunde, besonders seitlich, fein, aber deutlich und ziemlich dicht punktiert.

2. und 3. Hinterleibsring seitlich am Grunde fast immer mit weissen Filzflecken, die sich am 3. Ringe oft zu einer Binde erweitern.

Hinterränder der Hinterleibsringe (in der Chitinhaut) deutlich und breit gelbrot gefärbt.

♂.

Kopf breiter und der Clypeus nicht so stark vorgezogen, wie *H. Frey-Gessneri* Alfk.

Fühlergeißel unterseits dunkelbraunrot.

Mesonotum wie beim ♀.

Letzter Bauchring abgestutzt und in der Mitte schwach ausgerandet.

Genitalien hell, gelbrot gefärbt.

Ausser den konstanten, wesentlichen Merkmalen kommen beiden Arten noch nebensächliche Merkmale zu, die nicht immer aufzutreten pflegen. So hat das ♀ von *H. Frey-Gessneri* meistens eine längere, schwächer und weitläufiger gefurchte, das von *H. fulvicornis* eine kürzere, stärker und dichter gefurchte Area des Mittelsegmentes. Das ♂ von *H. Frey-Gessneri* hat einen breiteren und schärfer begrenzten gelben Flecken am Vorderrande des Clypeus, bei *H. fulvicornis* dagegen ist dieser Flecken schmaler und undeutlich begrenzt. Die gelbrote durchscheinende Farbe der Hinterränder des Hinterleibes ist veränderlich und sehr von dem Alter der Tiere abhängig; bei Tieren, die schon längere Zeit geflogen sind, tritt sie deutlicher hervor als bei frischen Individuen.

H. Frey-Gessneri Alfk. = *H. subfasciatus* Nyl.

♀.

7—7,5 mm lg.

Kopf lang.

Auf dem Mesonotum ist die feine Runzelung deutlicher als die Punktierung zu erkennen.

2. Hinterleibsring am Grunde nicht punktiert.

2. und 3. Hinterleibsring am Grunde ohne Filz oder mit sehr kleinen Filzflecken.

Hinterränder der Hinterleibsringe nicht oder undeutlich und schmal gelbbraun gefärbt.

♂.

Kopf schmaler und der Clypeus stärker vorgezogen, als bei *H. fulvicornis* K.

Fühlergeißel unterseits gelbrot.

Mesonotum wie beim ♀.

Letzter Bauchring abgerundet.

Genitalien dunkel, schwarzbraun gefärbt.

2. *Nomada fulvicornis* F. und *Goodeniana* K.

Nomada fulvicornis Fabr. (= *N. succincta* Panz.) tritt in zwei leicht zu unterscheidenden konstanten Formen auf, denen man ohne Bedenken Artrechte zuerkennen könnte, wenn sie nicht die durchaus gleiche Dörnchenbildung am Aussenrande der Hinterschienenspitze (♀) und dieselbe charakteristische Haarlocke unten an den hinteren Schenkelringen (♂) besässen. Die eine, zuerst von Fabricius als *N. fulvicornis*, später von Panzer als *N. succincta* beschriebene zeichnet sich durch die hellgelbe, die andere, schon von Kirby als *N. Goodeniana* davon abgetrennte durch die braunrote Beinfärbung aus. Da die beiden Formen in den plastischen Auszeichnungen übereinstimmen und nur in der Färbung voneinander abweichen, so sind sie heute wohl noch nicht als vollgiltige Arten anzusehen. Sie sind als zwei gut ausgebildete Rassen einer Art aufzufassen, welche augenblicklich in der Entwicklung begriffen sind und infolge der Wahl verschiedener Wirtstiere sich in der Farbe schon so weit voneinander getrennt haben, dass sie sich nicht schwer unterscheiden lassen, ebenso leicht z. B. wie die grosse Rasse des *Bombus hortorum* L., der *B. ruderatus* F., oder die grosse Form der *Nomada ochrostoma* K., die *N. Hillana* K., von ihren Stammformen. In beiden Geschlechtern bieten sowohl die Hinterschenkel, welche bei *N. Goodeniana* teilweise braunrot, bei *N. fulvicornis* dagegen fast ganz schwarz, als auch die Schienen und Füsse, die bei *N. Goodeniana* fast ganz braunrot, bei *N. fulvicornis* jedoch fast ganz gelb gefärbt sind, sichere Trennungsmerkmale.

Auch Schmiedeknecht nimmt als wahrscheinlich an, dass Fabricius die *Nomada succincta* Pz. bei der Beschreibung seiner *N. fulvicornis* vor sich gehabt hat. Nach der kurzen Diagnose bei Fabricius lässt sich darüber freilich kein sicheres Urteil abgeben. Eine ausführlichere Beschreibung der *N. fulvicornis* F. gibt, ob nach der Type in der Sammlung Fabricius, weiss ich nicht, aber Thomson. Auf Grund dieser bin ich zu der Ansicht gelangt, dass man die *Nomada fulvicornis* F. zweifellos auf die *N. succincta* Pz. beziehen kann. Die *N. succincta* Thoms., Hymen. Scand. II. 1872, p. 174 n. 3 ist nämlich nicht mit der *N. succincta* Panz. identisch. Sie ist eben die *N. Goodeniana* K., da die Beinfärbung als bräunlichrot bezeichnet wird. Thomson setzt den Kirbyschen Namen auch als Synonym zu seiner *N. succincta*. Für *N. fulvicornis* Lep., eine südfranzösische Art, hat der Name *N. Frey-Gessneri* Schmiedekn. wieder einzutreten.

Die Herkunft der *N. fulvicornis* wird bei Thomson nicht angegeben; es ist daher noch nicht nachgewiesen, ob diese Form in Schweden vorkommt.

Die *N. fulvicornis* soll sich von der *succincta* Ths. durch einen pyramidenförmigen, unterhalb der Mitte sitzenden Höcker der Oberlippe unterscheiden; ich finde dort bei beiden Formen ein Höckerchen in verschieden starker Entwicklung. Die Hinterschienen sollen bei *N. fulvicornis* mit sehr kurzen, etwas gebogenen, bei *N. succincta*

mit 2 kurzen gebogenen schwarzen Dörnchen besetzt sein. Worin hier ein Unterschied liegt, ist mir nicht verständlich. Beide Formen besitzen dieselbe Schienenbildung. Richtig gibt Thomson an, dass bei *N. fulvicornis* der Fühlerschaft und die Beine mehr (magis) hellgelb (stramineo) gezeichnet sind, was nur für die *N. succincta* Pz. zutrifft.

Auch Herrich-Schäffer hat die *N. Goodeniana* irrtümlich als Synonym zu *N. succincta* gestellt. Die wahre *N. Goodeniana* beschreibt er dann als *N. cincta*, denn die Farbe des Kopfschildes (soll wohl Untergesicht heissen) ist bei dieser als nur am äusseren Rande und an den Seiten gelb angegeben.

Morawitz beschreibt das ♀ der *N. Goodeniana* als *Varietas borealis* der *N. succincta* Pz., da er den Clypeus ungesfleckt nennt.

In England ist nach freundlicher Mitteilung von Edw. Saunders nur die *N. Goodeniana* beobachtet worden. In den einschlägigen Werken von Smith und Saunders wird die Beinfarbe der *N. succincta* daher auch entweder als *ferruginous* oder als *fulvous yellow* (♂) und *fulvous* (♀) angegeben.

Beide Formen sind wahrscheinlich weit verbreitet und in Nord- und Mittel-Europa häufig, während sie in Süd-Europa, wie Schmiedeknecht richtig bemerkt, nur einzeln auftreten; ich erhielt sie in mehrfachen Sendungen von dort nur sehr selten.

Nomada fulvicornis Fabr.

♀.

Körperlänge $9\frac{1}{2}$ —12 mm.

Die hellgelben Wangenflecken meistens gross und breit; Kopfschild fast ganz gelb gefärbt.

Fühlerschaft und die 2 ersten Geisselglieder oben immer schwarz, manchmal alle Geisselglieder oben verdunkelt. Schaft oft unten gelb.

1. Hinterleibsbinde fast immer ganz, unter 34 Stück einmal in der Mitte unterbrochen.

2. Hinterleibsbinde in der Mitte wenig verschmälert.

Hinterschenkel bis auf die äusserste helle Spitze schwarz gefärbt.

Vorder- und Mittelschenkel grösstenteils schwarz.

Schienen und Tarsen aller Beine gelb.

Nomada Goodeniana Kirby.

♀.

Körperlänge 9—13 mm.

Die dunkelgelben oder rostroten Wangenflecken schmal und klein oder fehlend; Kopfschild ganz schwarz oder nur am Vorderende gelb oder rostrot gefärbt.

Fühlerschaft und die 2 ersten Geisselglieder oben fast immer rostrot, selten dunkel. Schaft unten nie gelb.

1. Hinterleibsbinde oft eingebuchtet oder in zwei Flecke geteilt.

2. Hinterleibsbinde in der Mitte sehr stark verschmälert.

Hinterschenkel unterseits ganz und oberseits teilweise rostrot gefärbt.

Vorder- und Mittelschenkel bis auf einen kleinen schwarzen Flecken unten an der Basis rostrot.

Schienen und Tarsen aller Beine rostrot.

♂.

8—12 $\frac{1}{2}$ mm lg.

Hinterschenkel bis auf einen Flecken unten an der Spitze schwarz gefärbt.

Mittelschenkel oben schwarz, Vorderschenkel oben meist hellgelb gefärbt.

Schienen und Füße hellgelb, Innenseite der Hinterschienen mit schwarzem Längsstrich.

Die Fühlerglieder oben meist bis zum viertletzten Gliede schwarz gefärbt, die schwarze Färbung nie unterbrochen oder in Flecken aufgelöst.

Bei Bremen fliegen beide Formen, die *N. Goodeniana* aber viel häufiger als *N. fulvicornis*; ausserdem tritt erstere besonders in den Marschgegenden, letztere vorzugsweise in der Geest auf. Als Wirtstiere vermute ich für *N. fulvicornis* die verschiedensten *Anthrena*-Arten, z. B. *A. cineraria* L. und *carbonaria* L., für *Goodeniana* vor allem *Anthrena nitida* Fourcr. und ausserdem *A. nigroaenea* K. und *tibialis* K. Die Männchen beider Rassen sind von Anfang April bis Mitte Juni, die Weibchen von Mitte April bis Ende Juni zu beobachten.

♂.

8 $\frac{1}{2}$ —12 mm lg.

Hinterschenkel unten grösstenteils rostrot gefärbt.

Mittel- und Vorderschenkel oben rostrot gefärbt.

Schienen und Füße aussen rostrot, selten schwach gelb gefleckt, Innenseite der Hinterschienen rostrot.

Die Fühlerglieder oben nicht so ausgedehnt schwarz, meistens die 5 letzten Glieder rot, auch ist die schwarze Färbung (vom Schafte an) oft unterbrochen oder in Flecken aufgelöst.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen](#)

Jahr/Year: 1903-1904

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Alfken Johann Dietrich

Artikel/Article: [Zur Kenntnis einiger nordwestdeutscher Bienen. 69-76](#)